

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 12 (1947-1948)
Heft: 3

Artikel: Herbschtsünneli
Autor: Schwab-Plüss, Margaretha
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-859778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herbschtsünneli.

Von Margaretha Schwab-Plüss

Du liebs milds Herbschtsünneli,
schyn mi nummen a!
De bisch wien es Gu'dbrünneli,
wo mers z grächtem cha.
Letschti Schwäbli schwäbe
in dym Liecht dervo;
s lüüchte d Jumpfereräbe
wie no nie eso.

Es Fröschli höpperled
neumehi hai;
en Öpfel böpperled
im Wäg an e Stai.
Spinnbuppefäde wäje
fyn vo Ascht zu Ascht.
Dahlie, ganzi Räje
stönden in dym Glascht.

D Wält isch duranehi
haiter und froh;
D Bäum einzig mahne mi:
S herbschteled scho!
Alles losch lo schyne
ganz verklärt und nooch,
und ins Härz tief yne
gohsch wie d Muetersprooch.

Die Flurnamen von Sissach.

(Fortsetzung)

Von Walter Schaub, Ständerat, Bottmingen.

Durch die Hohle Gasse auf dem Hohlen Gassweg erreichen wir den Dürren Brüel, dessen grösster Teil jenseits des Bächleins liegt. Brüel nannten unsere Vorfahren eine nasse Wiese, und da nun mhd. dürre wasserarm, steinig bedeutet, ergäbe sich hier ein Widerspruch. Der Name könnte von einem Eigentümer Dürr herrühren, aber dieses Geschlecht findet sich nirgends in den alten Büchern. Die ältesten uns überlieferten Formen heissen: am dürren büel 1446, 1447, am Dürrenbüel 1524, noch 1608, nachdem freilich schon da und dort Brüel aufgetreten war. Bühl mhd. bühel heisst Hügel, darauf deutet auch das Vorwort «am». Das Land liegt also am wasserarmen, steinigen Hügel, am innern Bogen des Limbergweges. Der Brüel im Niederfeld hat Anlass zur Analogiebildung gegeben. Ein Bletzlin Reben im Dürrenbrüel 1691, Dürrenbrüllweg 1891.

Im Dürren Brüel neben dem Ickterbächlein stösst niedsich an die hohle Gasse 1703. Der gute alte Name des Wässerchens verschwindet nach 1820 aus Berein und Kataster, nachdem es schon seit